

# GRÜNE HÜGEL

In einem Praxismodul reisten Studenten der UniBw in den Kaukasus, wo sie die EU-Beobachtermission in Georgien auf ihrer Patrouillienfahrt begleiteten. Sie erhielten einen Einblick in die praktische Umsetzung der europäischen Sicherheitspolitik.

**N**ach einem kurzen Fußmarsch ist der Beobachtungsposten erreicht. „Da sind wir“, sagt der gut gelaunte Schwede mit blauer Weste, als wir auf dem Hügel ankommen. „Von hier aus hat man einen guten Blick.“ Zu unseren Füßen breitet sich ein weites Tal aus, umringt von einer hügeligen Landschaft, so weit das Auge reicht. Grün

ist es hier. Zwischen Bäumen und Wiesen stehen einzelne Häuser mit Gärten. Eine Straße windet sich an einem uns gegenüberliegenden Hügel empor und verschwindet in der Ferne. Friedlich scheint es hier. Doch genau diese Idylle wurde vor zehn Jahren zum Schauplatz eines Krieges, dessen Auswirkungen uns heute an diesen Ort führen.





Flagge zeigen  
*Die georgische Nationalfahne auf dem Beobachtungsposten der EU.*





Südostetien - Wo dieser fremdklingende Name zu verorten ist zeigt diese Karte.

Im Rahmen des SOWI-Wahlpflichtmoduls „Internationales Recht und internationale Politik in der Praxis“ bereiste ein Teil der Masterstudenten im Mai 2018 Armenien und Georgien. Ziel war es, zwei Länder kennenzulernen, die in jüngster Zeit große politische, rechtliche und gesamtgesellschaftliche Veränderungen durchlebt hatten. Einen Höhepunkt der Reise stellte die Teilnahme an einer Patrouillenfahrt der Beobachtermission der Europäischen Union in Georgien dar.

### FRIEDENSSICHERUNG IN EUROPA

Die European Union Monitoring Mission (EUMM) ist ein Programm der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU, das seit 1991 in mehreren europäischen Staaten durchgeführt wurde. In Georgien überwacht die Mission seit 2008 die Stabilität des Friedens, sowie die Einhaltung der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts in und rund um die umkämpften Gebiete Südostetien und Abchasien. Nachdem im Sommer 2008 der sogenannte Kaukasuskrieg zwischen Russland, Georgien und den beiden nach Unabhängigkeit strebenden Provinzen ausgebrochen war, hielt man in einem Sechs-Punkte-Plan den allseitigen Waffenstillstand fest. Auch die Einhaltung der darin enthaltenen Vereinbarungen überprüft die EU fortlaufend.

Oben auf dem grünen Hügel versammeln wir uns und genießen für einen kurzen Augenblick die Aussicht. Es ist still,

sonnig, warm. Neben uns weht eine georgische Flagge, scheinbar provisorisch in die Erde gesteckt, aber nicht aus Willkür: „Wir zeigen, dass das hier georgisches Land ist. Das können auch die russischen Soldaten auf der anderen Seite sehen. Sie beobachten uns - genauso, wie wir sie beobachten“, erklärt der schwedische Leiter des EUMM Field Office aus Mtskheta, der uns zu diesem Beobachtungsplatz der Mission geführt hat. Und tatsächlich, bei genauerem Hinsehen entdecken wir kleine, betont unauffällig gebaute Beobachtungsposten auf der gegenüberliegenden Seite des Tals. Sie beobachten. Wir beobachten. Was passiert auf der anderen Seite? Vorsichtiges Ausloten der Absichten. Die wenigsten Teilnehmer unserer Reise haben die Zeiten des Kalten Krieges noch bewusst miterlebt, und doch drängt sich ein Gedanke auf: So ähnlich muss es an der innerdeutschen Grenze gewesen sein. Ein beklemmendes Gefühl.

### GRENZE DURCH DEN GARTEN

„Wo verläuft denn nun die Trennlinie?“, möchte einer der Studenten wissen. Von einer Grenze wird hier absichtlich nicht gesprochen. Völkerrechtlich gesehen sind Südostetien und Abchasien nach wie vor Teil Georgiens, wenngleich die Russische Föderation ihre Unabhängigkeit anerkannt hat. Sehen kann man diese Linie von hier oben aus kaum. Und doch ist sie irgendwo da unten. Einmal längs durchs Tal verläuft sie, ohne Rücksicht auf Grundstücksgrenzen, quer durch die Gärten. An manchen Stellen wurde ein Zaun errichtet, an anderen nur kleine grüne Hinweisschilder angebracht. Überschreiten darf man sie nicht. Manchmal wird sie aber um ein paar Meter verschoben - reine Provokation.

### VERLASSENE HÄUSER

Die Häuser jenseits der Trennlinie wirken zum Teil verlassen; ihre Bewohner mussten im Krieg fliehen. Die meisten konnten später nicht mehr zurückkehren und in manche Wohnhäuser sind mittlerweile andere Familien eingezogen. Tatsachen sollten geschaffen werden. Aber auch auf unserer Seite leiden die Bewohner unter der Teilung. Viele haben Verwandte auf der anderen Seite, oder können ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen. „Seht ihr das Haus dort unten? Rotes Dach, unverputzte Veranda... Es steht direkt an der Trennlinie. Sie teilt den Garten. Dort wohnt eine Familie, die viele Jahre in Deutschland verbracht hat.“ Am Beispiel der erwähn-

ten Familie erzählen die Beobachter uns vom Schicksal der Bewohner des Tals. „Die Familie hat über viele Jahre hinweg Geld gespart, um sich ein eigenes Haus in ihrer Heimat leisten zu können. Sie kehrten zurück, fingen an zu bauen und betrieben etwas Landwirtschaft in ihrem Garten.“ Kurze Zeit später brach der Krieg aus, die Trennlinie wurde gezogen. Ihren Garten können sie nun nicht mehr bewirtschaften. „Die Frau, sie kommt hin und wieder zu uns und erzählt etwas. Sie sagt, heute bereue sie es, nicht in Deutschland geblieben zu sein.“ Nachdenklich schauen wir noch einmal hinunter, bevor wir uns auf den Rückweg zum Konvoi machen.

### WAS GESCHAH MIT DEN FLÜCHTLINGEN DES KRIEGES?

Auf dem Rückweg zum Field Office besuchen wir eines von vielen Flüchtlingscamps. Sie waren uns schon auf dem Hinweg zum Beobachtungsposten aufgefallen: Mitten auf weiter Flur eine Ansammlung unzähliger weißer Häuschen mit rotem Dach, angeordnet, wie auf einem Schachbrett. Jedes hat einen kleinen Garten zur Bewirtschaftung. Es gibt Schulen, kleine Geschäfte, ärztliche Versorgung. Unser Bus rumpelt durch die unebenen Straßen und kommt vor einem der Häuser zum Stehen. Es ist der Sitz einer von Flüchtlingen gegründeten NGO, im Kern aber ein Wohnhaus, wie alle anderen hier auch. „So sieht unser vorübergehendes Zuhause hier im Camp aus“, erklärt uns die Leiterin der NGO. Sie wirkt freundlich, lacht viel. „Ein Wohnzimmer mit Küchenische, kleines Bad und zwei Schlafräume. Alles in allem circa 60m<sup>2</sup>. Im Schnitt leben hier fünf bis sieben Personen.“

Neben der Leiterin berichten uns zwei junge Erwachsene von ihrem Leben im Camp. Vor zehn Jahren, als Jugendliche, mussten sie aus ihrer Heimat fliehen. „Ist das Camp nach so langer Zeit inzwischen zu eurem Zuhause geworden?“, fragt ein Student. „Nein“, sagen sie entschlossen, „wir werden nach Hause zurückkehren“. Im nächsten Satz erzählen sie, dass es ihr Heimatdorf gar nicht mehr gibt. Im Krieg ist es vollständig abgebrannt. An der Stelle, die sie ihr Zuhause nennen, findet man heute nicht mehr als grüne Hügel.

Charlotte Freischlader  
Staats- und Sozialwissenschaften



Oben - Mehrmals wöchentlich fahren die Mitarbeiter der EUMM auf Patrouille

Mitte - Der schwedische Leiter der Mission erklärt den Studenten, mit welchen Auswirkungen des Konflikts die Bevölkerung der Region leben muss

Unten - Ein Provisorium wird zur Dauerlösung - seit zehn Jahren leben tausende Geflüchtete in Camps wie diesem





## Bundeswehr Munich University Delegation Visits the National Defense Research University

(May 15, 2018)



On 14 May the delegation of the Munich University of Federal Armed Forces made a study visit to the National Defense Research University, MOD, RA.

Lieutenant General Hayk Kotanjian, Founding Head, NDRU, Doctor of Political Science, Professor, introduced the guests the activities of the University at the Conference Hall, briefed in detail on the research (Institute for National Strategic Studies – INSS) and the educational (National Institute for Strategic Defense Security Education – NISDSE) components of the NDRU. As Professor Kotanjian stated, the educational process in the University evolved via the leading Western research universities' and institutes' model, as well as with the account of the Russian think tanks' practice, i.e., transferring the products of the academic-applied research as knowledge to the auditorium.



At the meeting Colonel Suren Davtyan, Head, NISDSE–Deputy Head in Education, NDRU, briefed on the educational activity of the University. Benyamin Poghosyan, Head, INSS–Deputy Head, NDRU, PhD in History, described the guests the security dynamics in the South Caucasus and neighboring region. Vahram Petrosyan, Senior Research Fellow, Center for Regional Strategic Analysis, INSS, NDRU, PhD in History, provided with the analysis of the Kurdish factor in the region. The research conducted in the IT and cyberspace security by the INSS Center for National Security Policy and Information-Communication Technologies was introduced by Arman Grigorian, Head of the center, PhD in Engineering. He in particular noted the NDRU-elaborated projects of the National Cybersecurity Strategy and that of adapting and implementing in Armenia the Chief Information Officer (CIO) system.

With the reports completed, the guests addressed questions to the NDRU specialists about the RA’s balanced foreign policy, the perspectives of the Karabakh conflict regulation, relations between the RA and Iran, Armenia’s integration possibilities into China’s “One Belt-One Road” initiative, as well as the latest domestic political developments. The guests emphasized the role that the NDRU, MOD, RA plays as a platform for strategic dialogue in academic-expert format between Armenia’s ally and partner states in terms of the evolving conflict between the RF and the West. At the end of the meeting members of the Munich University emphasized their eagerness to develop cooperation between the two universities.

**National Defense Research University, MOD, RA**

© 1998 - 2019 Aravot - Armenian News

<https://www.aravot-en.am/2018/05/15/212607/>





## European Union in Armenia

14. Mai 2018

Մյունխենի Բունդեսվերի համալսարանի Միջազգային քաղաքականության և հակամարտությունների ուսումնասիրության ֆակուլտետի մագիստրոսական ծրագրի ուսանողները և պրոֆեսորները, ովքեր ներկայումս ուսումնական այց են կատարում Հայաստան և Վրաստան, ԵՄ դեսպան Պյոտր Սվիտալսկիի հետ քննարկեցին Հայաստանում վերջերս տեղի ունեցած զարգացումները և դրանց ազդեցությունը ԵՄ-Հայաստան հարաբերությունների վրա: Դեսպան Սվիտալսկին հաստատեց ԵՄ հանձնառությունը՝ էլ ավելի զարգացնել հարաբերությունները Հայաստանի հետ՝ բնութագրելով ԵՄ-Հայաստան Համապարփակ և ընդլայնված գործընկերության համաձայնագիրը որպես ամուր հիմք այդ նպատակի համար:

Today EU Ambassador Piotr Świtalski held a roundtable discussion on recent domestic developments in Armenia and the implications for the EU-Armenia relations, with the MA students and professors at International Politics and Conflict Studies of the Bundeswehr University Munich (German Armed Forces) in the frames of their study trip to Armenia and Georgia. Ambassador Świtalski confirmed the EU's commitment in further deepening relations with Armenia describing the CEPA as a solid foundation for it.



<https://de-de.facebook.com/eudelegationtoarmenia/posts/1724731900>